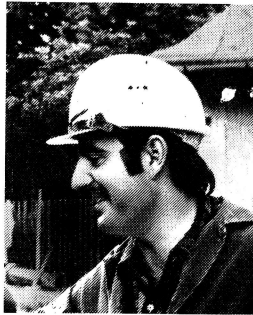


# Sein Motto: Gutes noch besser machen

Die erste Wahlperiode im Leben eines Baubrigadiers und **Volkskammerabgeordneten**

Nüchterne Feststellung - Tiefbau verlangt den ganzen Mann. Vor diesen Leuten dort ziehe ich meinen Hut. Auch und gerade vor Härtel-Hans, wie sie in seiner Gegend um Zwickau sagen, wo er aufwuchs und seit Jahren an wechselnden Standorten seine Spur der Steine hinterläßt. Kein bulliger Ballatyp, kein Mann wie ein Baum, eher untersetzt, drahtig, fast schmal, gedrungen. Kein junger Dachs mehr mit seinen 27 Jahren und noch kein alter Hase. Er kann sich nichts anderes und Besseres vorstellen, als Bauarbeiter zu sein, wollte nie etwas anderes, seit ihn als Schüler der Bau des Fernsehturms in Berlin so beeindruckte und er für sich beschloß - Bauen, das ist deine Welt. Als die Politik der Hauptaufgabe auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossen wurde, hatte Hans Härtel gerade das Abschlußzeugnis der 10. Klasse in der Tasche und begann seine Lehre als Baufacharbeiter. Sein Wunsch wurde Realität. Als der IX. Parteitag das Wohnungsbauprogramm beschloß, war er schon junger Genosse und Brigadier einer Jugendbrigade im VEB (K) Bau Zwickau, Sitz Reinsdorf. Das war das erste Jugendkollektiv im Kreisbaubetrieb und er sein Gründer. Um diese Brigade hat er lange ge-



kämpft. Schon damals zeigt sich - hier ist einer, der für sein Ziel, für eine gute Sache keine Auseinandersetzung scheut, vor Problemen nicht kneift. „Es könnte einem schon die Lust vergehen, wenn einzelne staatliche Leiter Jugendbrigaden gleichgültig gegenüberstehen. Wir haben kaum Unterstützung und Anerkennung gespürt. Trotz allem ist es aber unser fester Entschluß, daß unser Kollektiv Jugendbrigade bleibt.“ Diesen Standpunkt von Hans Härtel konnte man 1976 in der Zeitung lesen. Zupacken, nicht lockerlassen, dranbleiben - das ist seine Art. Anders kann er gar nicht mehr. Er baut nicht nur mit den Händen - auch als Brigadier muß er oft genug selbst zu Hacke und Schaufel greifen -, er baut und leitet mit Köpfchen und Ideen. Kein Wunder also, daß im Juni 1980, als 200 Jugendbrigaden in Berlin mit dem Titel „Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR“ geehrt wurden, die „Härtels“ dabei waren. Als er sich im Dezember 1980 auf einen Diskussionsbeitrag zur Zentralratstagung der FDJ vorbereitet, kann er vermerken: „Wir hatten und haben vor allem in der Parteileitung sowie in der staatlichen Leitung größtmögliche Unterstützung.“ Acht Jugendbrigaden sind nun im Betrieb tätig, Vorreiter Härtel steht aber immer noch mit seiner Truppe an der Spitze.

Apropos Zentralrat der FDJ: Seit 1975 Mitglied der FDJ-Kreisleitung Zwickau-Land, war er 1976 Delegierter des IX. Parlaments, saß dort in der ersten Reihe. Symbolischer Zufall. Seine ansteckenden Beifalls- und Begeisterungsbe-

## Information

### Einheit von Propaganda und Vertrieb

Zu einem Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Literaturpropaganda und des Literaturvertriebs hatte die Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt der SED am 24. März 1981 Genossen aus acht Kreisparteiorganisationen eingeladen. Zum Teilnehmerkreis gehörten unter anderem die Leiter der ehrenamtlichen Arbeitsgruppen „Literatur“ bei den Kreisleitungen, die Leiter der Volksbuchhandlungen und jeweils ein vorbildlich arbeitender Literaturobmann.

Zu Beginn der Beratung wurden die Genossen mit einigen grundsätzlichen Aufgaben für die politisch-ideologische Arbeit nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU und der Bezirksdelegiertenkonferenz vertraut gemacht. Dabei standen zum Beispiel Fragen des Kampfes um den Frieden, der Sicherung eines überdurchschnittlichen Leistungsanstiegs und der Auseinandersetzung mit der imperialistischen Politik und Ideologie im Mittelpunkt.

Der nächste Tagesordnungspunkt befaßte sich mit der Einschätzung der Ergebnisse auf dem Gebiet der Parteiliteratur. Im Jahre 1980 konnten weitere Fortschritte vor allem dort erreicht werden, wo der Vertrieb der Parteiliteratur untrennbarer Bestandteil der Leitung der ideologischen Arbeit ist.

Als große Reserve wurde der Abbau der ungerechtfertigten Differenziertheit genannt. Dazu bietet der in der Bezirksparteiorganisation geführte Leistungsvergleich gute Möglichkeiten. Überlegungen, wie der Leistungsvergleich noch stärker qualitative Kriterien be-